

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST



FLEISCHLICH

INHALT

LIEBFRAUEN_ WINTER 2023/24

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser, „und das Wort ist Fleisch geworden“, diese Botschaft des Evangelisten Johannes feiern wir an Weihnachten. Und wenn wir feiern, freuen wir uns an dieser guten Botschaft. Wenn etwas Fleisch und Blut hat, ist es lebensvoll und berührbar – und danach sehnt sich der Mensch: nicht nur zu denken. Der Mensch ist fleischlich und sinnlich. Diese Sinnlichkeit nimmt Gott ernst. Und er sagt mit der Menschwerdung seines Sohnes: „Du, sinnlicher Mensch, bist mir kostbar. Ich wünsche von Herzen, dass Du meine Liebe spürst und dich geborgen fühlst!“ So feiern wir in Jesus Christus die spürbare Liebe, mit der sich Gott der Welt zeigt. Und wir feiern sie im Urbild aller Liebeserfahrung: In dem Kind, das geliebt wird von seinen Eltern, in den Eltern, die einander lieben und in dem, der als erwachsener Mann sich liebevoll den Menschen seiner Zeit zuwendet. Gegen alle Lieblosigkeit ist solches möglich! Dies ist ein Grund, zu feiern – gegen alle machthungrige Friedlosigkeit.

Br. Bernd Kober OFMCap



LEBEN

- 12 **„Stört die Liebe nicht auf, weckt sie nicht“**
Br. Jens Kusenberg über das Hohelied der Liebe
- 14 **Mehr als Akzeptanz**
Die Beratungsstelle TAMARA
- 42 **Im Herzen Frankreichs**
Das Vocalensemble bereist Burgund

RUBRIKEN

- 27 **Liebfrauen Kalender**
- 32 **Veranstaltungen**
- 44 **Musik in Liebfrauen**
- 47 **Gottesdienstordnung**



GLAUBEN

- 6 **Fleisch geworden und im Zelt gehaust**
Impuls von Br. Stefan Walser
- 8 **Neue Entschiedenheit**
Franz von Assisis Verhältnis zur Körperlichkeit
- 22 **Youth Mass '23**
Eine Rückschau
- 45 **Gottesdienste an den Feiertagen**

BEGEGNEN

- 18 **Klosterwoche in Gschnon**
Ein Eindruck von Br. Jens
- 20 **Franz und Klara von Assisi**
Ein Besuch bei den Kapuziner-Klarissen in Mainz
- 18 **3 Fragen an ...**
Karen Semmler
- 35 **Liebfrauen unterwegs**
- 38 **Franziskustreff:**
Großes Hallo an der offenen Tür

IMPRESSUM

Herausgeber

Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0;
Fax 069-297296-20,
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift

Redaktion Liebfrauen
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.), Br. Jens
Kusenberg, Hannelore Wenzel, Karen
Semmler

Layout & Satz Karen Semmler

Auflage 1800

Titelfoto: LÊMRRICH

Druck Gemeindebrief Druckerei

Bitte unterstützen Sie unsere Öffentlichkeitsarbeit durch eine Spende:

**Kloster- und Rektoratskirche
Liebfrauen**
IBAN DE14 5005 0201 0000 0487 77
Frankfurter Sparkasse
BIC HELABDEF1822

Für jede Spende stellen wir Ihnen auf
Anfrage eine steuerlich absetzbare
Spendenquittung aus.

Kapuziner starten neues Magazin „cap“

Die Kapuziner gehen Ende 2023 mit ihrem neuen Magazin „cap!“ an den Start. Das Magazin geht der Frage nach, wie das Leben gelingen kann.

„Authentisch, spirituell, konkret: so wollen wir Kapuziner mit unserem neuen Magazin den Menschen begegnen“, sagt Br. Helmut Rakowski, Leiter der Kapuziner in Deutschland, West-Österreich, Belgien und den Niederlanden. „Die Welt ist im Wandel und wir Kapuziner sind wie alle Menschen um uns herum herausgefordert. Wie kann es gelingen, in Zeiten von Klimakrise, Krieg und anderen Umbrüchen nachhaltig und spirituell zu leben? Das Evangelium und die Werte unseres Ordensgründers Franz von Assisi geben uns Antworten auf diese Fragen. Diese wollen wir gerne teilen.“

Drei Mal pro Jahr greifen die Kapuziner mit „cap!“ aktuelle Themen auf und setzen sich mit franziskanischen Werten auseinander. Mit ihrem neuen Magazin „cap!“ wollen die Kapuziner Menschen aller Altersstufen erreichen, die an den jahrhundertealten Werten der christlichen und franziskanischen Tradition interessiert sind und die praktische und spirituelle Anregungen für ihren Alltag suchen. „Wir bieten franziskanische Lebenszeugnisse, Impulse für die Lebens- und Glaubenspraxis sowie eine ausführliche Titelseite zu einem wichtigen Lebensthema“, sagt Br. Helmut.



Das Magazin liegt in den Klöstern der Kapuziner in Deutschland und in West-Österreich aus. Es kann auf kapuziner.org/magazin kostenlos bestellt werden. Die drei Ausgaben erscheinen zur Adventszeit, zu Ostern und im Sommer.

In der deutschen Kapuzinerprovinz sind seit 2023 Klöster des franziskanischen Ordens aus vier Ländern in Europa vereint. In Deutschland gibt es sieben, in Belgien drei, in den Niederlanden zwei und in Österreich vier Niederlassungen. Drei deutsche Kapuziner leben und arbeiten in Albanien.

Alle Informationen zu den Kapuzinern finden Sie auf kapuziner.org. Der Orden bietet einen kostenlosen, monatlichen Newsletter an (kapuziner.org/newsletter) und ist auf Instagram, Facebook und LinkedIn vertreten.

JAHRESWECHSEL im Kapuzinerkloster



Den Jahreswechsel in der Kloster-Gemeinschaft erleben. In Zeiten der Stille, im Austausch, in Gebet und Liturgie. Das bieten die Kapuziner jungen Leuten in ihrem Kloster in Frankfurt an.

Zurückschauen und Altes hinter sich lassen. Neu beginnen können. Dankbar sein für Vergangenes, Neuland betreten.

„Wir laden Euch ein, den Jahreswechsel einmal anders zu gestalten!“, sagt Br. Jens Kusenberg, der als Kapuziner und Priester in Frankfurt am Main lebt. Die Gemeinschaft im Kloster freut sich über junge Menschen bis 40 Jahre, die im Kloster mitten in der Frank-

furt City die Silvestertage verbringen möchten. „Nimm Dir Zeit für besondere Momente und Stunden!“, lädt Br. Jens ein.

Die Tage bieten Zeiten der Gemeinschaft, der Stille, Platz für Austausch – und natürlich Gebet und Liturgie. Kost und Logis in einem Einzelzimmer sind frei, die Kapuziner erbitten jedoch eine Spende von ihren Gästen.

Weitere Infos gibt's bei Br. Jens Kusenberg – einfach hier melden: frankfurt@kapuziner.org. Der Termin: 29. Dezember 2023 bis 1. Januar 2024. Die Anreise ist bis 17 Uhr, Abreise nach dem Mittagessen.

Fleisch geworden und im Zelt gehaust

TEXT: BR. STEFAN WALSER

Die Musik wird langsamer und feiner. Zart hinabsteigende Melodien in allen vier Singstimmen. Der Chor wird immer leiser und irgendwann bleiben die Musik und die Zeit stehen. So fängt Bach in seiner h-Moll-Messe den magischen Weihnachtsmoment ein: „Et incarnatus est“ – „Und das Wort ist Fleisch geworden.“

Der Satz aus dem Großen Glaubensbekenntnis stammt aus dem Anfang des Johannes-evangeliums, das an Weihnachten und in der Weihnachtszeit gelesen wird: „Im Anfang war der Logos und der Logos war bei Gott.“ Aber der Logos – dieses göttliche Vernunftprinzip – bleibt nicht abstrakt. Es wurde konkret, es wurde „Fleisch“ in Jesus von Nazareth und hat unter uns gewohnt. Der Evangelist Johannes verbindet hier in ein paar kurzen Worten den gesamten Kosmos der griechische Philosophie mit der großen Tradition des jüdischen Glaubens. Denn wörtlich heißt es: „Und der Logos ist Fleisch geworden und hat unter uns gezeltet.“ (Joh 1,14) Einen krasserer Gegensatz kann man sich kaum vorstellen. Der theoretische Gedanke, dass Gott der letzte Grund von allem ist, wird konkret – bekommt Fleisch – und wohnt, nein: „zeltet“ mitten unter uns.

Das mit dem „Zelt“ ist keine Campingszene. Es erinnert jede Jüdin und jeden Juden sofort an das Nomadentum Abrahams, an die langen und mühsamen Jahre des Exodus, wo bei je-

der Etappe neu alle Wohnzelte und auch das Bundeszelt (lateinisch: tabernaculum) mit der Bundeslade neu aufgeschlagen werden mussten; es erinnert an die Zerstörung des Tempels und an das Leben in Zerstreuung und Exil und auch an die endgültige Zerstörung des Tempels durch Kaiser Titus, an die Zerstörung des Ortes, an dem doch Gott „wohnt“. „Sch'chináh“ sagt das Judentum dazu: „Einwohnung“ Gottes. Gott wohnt sich ein in der Welt. Er fühlt sich ein in die Lebenslage der Menschen. Sein Ort ist ein Zelt zwischen den Zelten der Menschen. Die vier weiteren Bedeutungen des Wortes Sch'chináh sind wie vier Zeltpfosten. Sie heißen: „Ruhe“, „Glück“, „Heiligkeit“ und „Frieden“.

Johannes, der Evangelist sagt es noch eindrücklicher: Gottes Wort wird in all seiner Herrlichkeit „Fleisch“. „Fleisch“ meint im Gegensatz zum Geistigen die Begrenztheit und Unvollkommenheit des Menschen, seine Körperlichkeit und Zerbrechlichkeit. In den Paulusbriefen meint „Fleisch“ stärker noch die Macht der Sünde, die den Menschen hinunterzieht. Wie das Zelt, so hat der fleischliche Mensch nicht auf Dauer Bestand. Kommt ein Windstoß, weht es ihn um und der Ort, wo er war, vergisst ihn (vgl. Ps 103,16). Gott ist sich bewusst, „dass wir Fleisch sind, nur ein Hauch, der vergeht und nicht wiederkehrt“ (Ps 78,39). Und dennoch achtet der Ewige nicht nur unser vergänglich-



zerbrechliches Fleisch-Sein, sondern wählt selbst das Schicksal, Mensch zu werden und Fleisch zu sein.

Lukas, der Evangelist des anderen Weihnachtsevangeliums, hat es nicht so mit philosophischen Begriffen wie „Logos“ und „Fleisch“. Aber wenn wir die Geschichte von der Herbergssuche, von Bethlehem und dem Stall, dem Kind und den Windeln hören, ist es genau das: Wie sehr gibt sich Gott doch hinein in den Bereich des Fleisches, des Menschlichen und Allzumenschlichen!

Wenn wir Jesus aufwachsen sehen und seinen Lebensweg mitgehen, erleben wir, dass er keine Berührungängste mit dem Fleisch hat, dass er Kranke berührt und Beziehung zu angeblichen Sündern aufbaut. Aber wir sehen auch, wie er die Menschen mit seinem Geist

inspiriert und über das Fleischliche hinaushebt, denn – so sagt es Jesus: „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.“ (Joh 6,63)

Und was heißt das für mich? Ich bin Fleisch und Geist, begrenzt und befreit. Beides darf ich annehmen. Ich darf meine Zelte aufschlagen in diesem Leben und wieder aufbrechen, es muss hier ja noch nicht für die Ewigkeit sein. Ich darf mich festmachen in Gott, in meinem Wunsch nach Ruhe und Glück, Heiligkeit und Frieden. Und wenn ich an Weihnachten das „Et incarnatus est“ von Bach anhöre, genieße ich die Musik und denke daran, dass Gott für mich Fleisch geworden ist – aber auch und vor allem für die Menschen in den Zeltstädten im Süden des Gazastreifens, in Daadab, dem größten Flüchtlingscamp Afrikas, und in all den Militärzelten dieser Erde.

NEUE ENTSCHIEDENHEIT

TEXT: BR. BERND KOBER

Das Verhältnis des Franz von Assisi zur Körperlichkeit des Menschen war kein einfaches. Es war sehr zeitbedingt. Trotzdem lohnt sich ein Innehalten.



„Wir brauchen uns nicht sorgen“ – mit diesem Eindruck durfte ich aufwachsen. Und dieser Eindruck scheint im Nachhinein nicht nur eine dem Kindesalter geschuldete Naivität gewesen zu sein. Es war eine Zeitstimmung angesichts der Wiedervereinigung Deutschlands, der Abschaffung der Wehrpflicht und in Zeiten des Wohlstands, in dem breite Massen begannen, nicht nur einmal jährlich den wohlverdienten Urlaub nicht zuhause, sondern in fernen Ländern zu ge-

nießen; eine Zeitstimmung freilich, in einem nur sehr kleinen Teil dieser Erde.

Diese Sorglosigkeit ist enttäuscht, sie war und musste eine Täuschung sein. Das Gute, der Friede und der sogenannte Sozialstaat setzen sich nicht von selbst ungebremst durch. Verantwortungsbewusstsein für das, was mich und die Gemeinschaft trägt, ist keine angeborene Haltung. Kultur entsteht nicht von selbst. Es

braucht Gestaltungs- und Ordnungskräfte, damit Bahnen geschaffen werden, in denen das menschlich Sinnstiftende zu wachsen vermag. Für manche und manchen ist das in unseren Breiten sehr ungewohnt.

Das Gute entsteht nicht von selbst

Die geistlichen Lehrerinnen und Lehrer aller Jahrhunderte behalten Recht, wenn sie immer wieder das Wort vom „inneren Kampf“ des Menschen gebrauchen. Auch wenn diese Worte scheinbar altbacken klingen: Damit das Gute entsteht – auch im eigenen Leben – braucht es Mut, Entschiedenheit, Disziplin, Verzicht und nüchterne Wachsamkeit. Im ungebremst feiernden Rausch und Taumel der Emotionen bricht sich das Gute nicht von selbst Bahn.

Wenn ich in diesen Zeilen den Blick auf Franz von Assisi richte und sein Verhältnis zum Motto unseres Magazins: „fleischlich“ – dann braucht es diese gedankliche Einstimmung, um das Verhältnis des Franziskus zum Fleischlichen, zu seinem Leib und zur Sinnlichkeit des Menschen einzuordnen. Franziskus „knechtet“ seinen Leib. Trotz schwerer Krankheit fastet er in schon damals unvernünftigem Maße – gegen jede Mahnung anderer. Gegen sexuelle Versuchungen peinigt er sich mit Dornen und Kälte. Er warnt eindringlich seine Brüder vor zu großer Nähe zu den Schwestern. „Zeitbedingt“ – so sagen wir, wenn wir dies wahrnehmen. In einer Zeit, in der rigides Herrschen in Staat und Kirche, in Familie und Erziehung das Übliche war, wird auch im Verhältnis des Menschen zu sich selbst rigide geherrscht und unterdrückt – bis zur Anwendung von Gewalt. Die eigene Gesundheit zu schädigen, sich selbst zu geißeln oder menschliche Begegnung grundsätzlich zu verbieten sind keine heute zeitgemäßen spirituellen Formen geistlichen Lebens.

Franziskus hat zwei Gesichter

Bei alledem kennen wir auch die sensible Seite des Heiligen aus Assisi. In seiner Ordensregel ermutigt er die Brüder, sich einander anzunehmen, wie eine Mutter sich ihrer Kinder liebevoll und zärtlich annimmt. Sensibel und weitherzig wendet er selbst sich einem Bruder zu, der das vorgeschriebene Fasten einfach nicht halten kann – und er bricht mit ihm gemeinsam die Fastenregel und isst. Mit großer Sinnenfreude nimmt Franziskus die Schöpfung wahr, als Schwester und Bruder preist er sie und die gute Buntheit alles Geschaffenen. Und nicht zuletzt trägt er in seinen letzten Lebenstagen in sein Testament ein, was ihn bekehrt hat: die Begegnung mit dem Aussätzigen, dem aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßenen. Franziskus, der stolze und reiche Kaufmannssohn, lässt sich herab und schenkt diesem Armen, Einsamen seine Nähe – er umarmt ihn, „küsst ihn“, so schreiben manche Biographen, und schenkt ihm Ansehen. Und wir kennen einen Franziskus, der eine gute Nähe zu seiner geistlichen Schwester Klara pflegt und sich in seiner Todesstunde noch der Zuwendung einer befreundeten römischen Dame versichert.

Ist Franziskus ein Heiliger mit zwei Gesichtern, wenn es um sein Verhältnis zum „Fleischlichen“ geht? Selbstverständlich, möchte ich antworten. Franziskus hat mehrere Gesichter, wie wir alle mehrere Gesichter haben. Je nach Lebenssituation zeigt sich das eine oder das andere. Es gibt herausfordernde Zeiten, in denen Entschiedenheit und Abgrenzung stärker sind. Und es gibt Zeiten, in denen es leicht ist, weitherzig zu sein. Schwierig wird es, wenn wir aus einzelnen, speziellen Lebenssituationen allgemein und immer gültige Handlungsweisungen ableiten. Franz von Assisi war ein extremer Mensch. Das bil-

det sich auch ab, wenn wir das Verhältnis des Heiligen zur „fleischlichen“ Seite des Menschen bedenken. Die Skepsis und manches Mal sogar Angst vor dem Körperlichen, die der Frömmigkeit seiner Zeit innewohnte, spiegelt sich auch in seinem Handeln. Die positive und liebevolle Sicht auf Mensch und Schöpfung ist eine zweite Seite, die wir heute sicher eher verstehen und nachempfinden können.

Achtsamkeit und Entschiedenheit

Bei aller Radikalität des Franz von Assisi, die unser Unverständnis wachruft, ist es doch auch seine Entschiedenheit, die darin zum Ausdruck kommt: Die Entschiedenheit sein Leben und seine Beziehungen, seine Sexualität und den Genuss guter Dinge so zu gestalten, dass er es vor Gott und vor sich selbst verantworten kann. Franziskus an dieser Stelle zu imitieren, kann keine echte Möglichkeit sein. Wohl aber kann es eine Möglichkeit sein, achtsam zu werden.

Es kann eine Möglichkeit sein, sich zu fragen, was der Wesenskern meines Lebens ist, was das Ziel dessen ist, was ich tue, und welche Entschiedenheit und auch Disziplin dazu nötig sind. Wie jede Kunst die Beherrschung und Übung der dazu notwendigen Fertigkeiten und Materialien verlangt, so auch die Lebenskunst.

Nach Zeiten großer Freiheit und Freizügigkeit in unseren Breiten, gilt es meines Erachtens, den Freiheitsbegriff neu beleuchten. Sich einfach zu nehmen, was mir scheinbar zusteht, ohne die Bedürfnisse des anderen zu achten, ist keine christliche Option. Womöglich ist es Zeit, Ziele und Entschiedenheiten neu zu definieren – ohne in einen Extremismus zu verfallen. Die Liebe zum Leben und zur Lebendigkeit, zur Vielfalt und zur Einzigartigkeit jedes Geschöpfes – auch der eigenen Leiblichkeit – sind immer der wichtigste Maßstab eines Handelns aus dem Geist Jesu und auch des hl. Franz.



Bilder:

Prof. Ludwig Rumpelhardt

*Franz von Assisi mit Taube
(Holzschnitt, 1980)*

*Franz von Assisi mit Fisch
(Holzschnitt, 1981)*

*mit freundlicher Genehmigung
Michael Freitag*

www.ludwigrumpelhardt.de



Aus dem Hohelied 3, 1-5

Traum der Frau

*Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn,
den meine Seele liebt.*

Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

*Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen,
die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt.*

Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

*Mich fanden die Wächter,
bei ihren Runden durch die Stadt.
Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt?*

*Kaum war ich an ihnen vorüber,
fand ich ihn, den meine Seele liebt.
Ich packte ihn, ließ ihn nicht mehr los,
bis ich ihn ins Haus meiner Mutter brachte,
in die Kammer derer, die mich geboren hat.*

*Bei den Gazellen und Hinden der Flur
Beschwöre ich euch, Jerusalems Töchter
Stört die Liebe nicht auf, weckt sie nicht,
bis es ihr selbst gefällt.*

„Stört die Liebe nicht auf, weckt sie nicht.“

TEXT: BR. JENS KUSENBERG

Liebeslyrik, Naturbetrachtung, Gottes Wort: Das Hohelied der Liebe



Zwei Hände, die sich kaum berühren. Sie öffnen einen inneren Raum. Sie umschließen ihn und geben ihn frei. „La Cathédrale“ heißt die Skulptur Auguste Rodins. Hände von Liebenden, die auf etwas deuten, das größer ist als

sie selbst. Was in Rodins Skulptur so leicht und luftig zum Ausdruck kommt, das findet sich in einem kleinen Büchlein der Bibel: das Hohelied der Liebe. Zwischen den Psalmen und den Weisheitsbüchern findet sich das acht Kapitel lange Buch. Obwohl es so kurz ist, hat es eine enorme Wirkung entfaltet.

Horch! Mein Geliebter! Sieh da, er kommt!

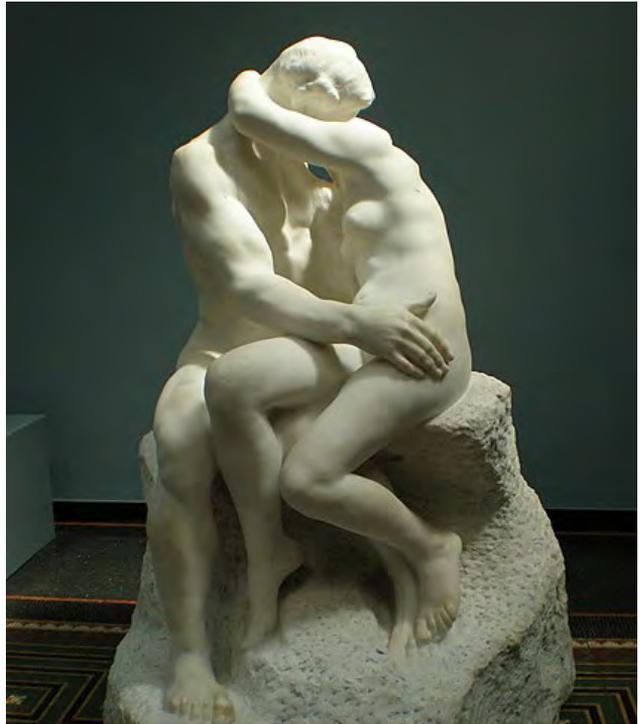
In den 30 Gedichten wird das Thema der Liebe entfaltet. Eine Frau und ein Mann sind die Hauptfiguren. Die Lieder sind als Zwiegespräch gestaltet. Sie singen von Sehnsucht; von Sorgen; der Frage, ob man vergessen wurde. Und in immer neuen Bildern aus der Natur wird von der Liebe gedichtet. Die Natur ist gleichzeitig Handlungsort und Ausdruck für die Liebe. Da gibt es Weinberge, Gärten, Blumen und Bäume. Die Frau träumt vom

Geliebten; es geht um Vereinigung und Trennung. Die Hauptfiguren sind zwei, die füreinander bestimmt sind.

Das Hohelied ist hochkomplex gestaltet und die Metaphern und Bilder sind verschlüsselt. Immer wieder wird mit Missverständnissen gespielt: Wer sagt jetzt was? Ist diese Frage nicht schon beantwortet? Die Bilder sind mehrdeutig. Wie ein Schleier, der zwischen den Lesern und den beschriebenen Paar tritt, wirkt das Ganze. Man schaut nur halb hinein.

Verzaubert hast du mich, meine Schwester Braut.

Wann die einzelnen Lieder entstanden sind, lässt sich schwer sagen. Wahrscheinlich sind sie zuerst mündlich überliefert, als Hochzeitslieder oder Liebesgedichte. Die Gedichte nehmen Bezug zu anderen biblischen Büchern. Verschriftlicht und in die Bibel aufgenommen, sind die Lieder wohl im 3. Jh. v. Chr.



Wer ist, die da erscheint wie das Morgenrot, wie der Mond so schön.

Das Hohelied ist Weisheitsliteratur, weil alle Lebensbereiche in die Dichtung einbezogen werden: Flora und Fauna, Stadt und Land, der Kosmos und die Liebe. Und es findet sich in der Bibel, weil die Geschichte der beiden Liebenden auf die Geschichte Gottes mit seinem Volk hindeutet: Wie die Liebenden sich in Sehnsucht suchen, so sucht Gott sein Volk und sein Volk ihn. Das Hohelied ist Gegenbild zum Sündenfall: Wie in einem Garten der Mensch sich zum Unglück wurde, so werden in einem Garten die Liebenden sich zum Glück und zur Erfüllung der Sehnsucht im Hohelied.

Die Quelle des Gartens bist du, ein Brunnen lebendigen Wassers.

Wie die zwei Hände sich nur kurz aber intim und intensiv berühren, so versucht es das Hohelied im Wort auszudrücken. Zart und schön, geheimnisvoll und licht, so scheint Gott immer wieder auf. Es lohnt sich dieses Büchlein zu lesen und sich in diese Geschichte wie in einen versteckten Garten einzutreten. Rabbi Akiba schreibt über das Hohelied nämlich: Gott behüte, es hat niemand in Israel daran gezweifelt, dass das Hohelied heilige Schrift sei. Die ganze Welt wiegt den Tag nicht auf, an dem Israel das Hohelied empfing. Alle Schriften sind ein Heiliges, aber das Hohelied ist das Allerheiligste.

Mehr als Akzeptanz

Die Beratungs- und Hilfestelle TAMARA für Prostituierte

TEXT: BR. JENS KUSENBERG

In der Nähe des Frankfurter Zoos steht ein modernes Haus. Ich werde bereits erwartet: Heidrun Brunner und Petra Weigand von der Beratungs- und Hilfestelle für Prostituierte TAMARA stehen im Flur und bitten mich, in einem der Räume Platz zu nehmen. Frankfurt ist mit dem Bahnhofsviertel, wie viele andere deutsche Großstädte, auch Ort für Prostitution. Ob die Zahlen von 1,2 Mio. Kontakten zu Prostituierten und um die 40.000 registrierte Sexarbeiterinnen in Deutschland stimmen oder nicht, es ist ein Thema, das in der Gesellschaft präsent ist. Und in verschiedenen Schattierungen auch in Liebfrauen.

„In der öffentlichen Diskussion sind das alles Opfer und keine/r macht das freiwillig“, sagt Heidrun Brunner. Doch die Frauen, die kommen, sind nicht alles Opfer. Sie und Petra Weigand beraten bei TAMARA vor allem Frauen, die in der Prostitution arbeiten, ganz legal mit Papieren, als Selbstständige. Es kommen aber auch Transpersonen und Männer. Viele sind aus Osteuropa, wie Bulgarien oder Rumänien. Es kommen sogar Frauen, die im Bereich Prostitution arbeiten möchten und sich vorher beraten lassen. Das finden die beiden besser, als dass die Frauen keine Ahnung haben, auf was sie sich einlassen.

Die meisten Frauen, mit denen Brunner und Weigand zusammenarbeiten, sehen sich nicht als Opfer. Es bringt den Frauen nichts, sie in

die Opferrolle hineinzuschieben. Man sollte den Frauen nicht ihren eigenen Willen und ihre Verantwortung für sich selbst absprechen. Manche verdienen gutes Geld und haben bei dieser Arbeit die Flexibilität, die sie brauchen. Manche suchen genau das. Es ist nicht redlich, alle zu Opfern zu degradieren, und alle Freier zu Tätern zu machen, ohne genau zu differenzieren, wen man vor sich hat. Die beiden Beraterinnen sind nicht klüger als ihre Klientinnen. Weigand meint: „Was aber nicht heißt, dass es nicht Missstände in der Prostitution gibt. Aber das gibt es auch in anderen Bereichen unserer Gesellschaft“. Die beiden unterscheiden durch ihre lange Erfahrung sehr genau, wo etwas nicht stimmt und wo doch. Wenn es um Kriminalität geht, um Ausbeutung, Menschenhandel und Gewalt, da muss die Polizei eingeschaltet werden. Deshalb ist es so wichtig, nicht alles über einen Kamm zu scheren. Brunner betont: „Alle kriminellen Bereiche sind durch unsere Gesetze verfolgbar. Deswegen ist uns die Unterscheidung von kriminellem und legalem Bereich so wichtig.“

Die Prostituierten kommen zur Beratungsstelle mit ihren vielen Sorgen. Oft ist das Beamtendeutsch für sie so unverständlich. Brunner und Weigand stehen bei allen Fragen um Papiere, für Anträge und anderen Aufgaben zu Verfügung. „Bei TAMARA spüren die Prostituierten, dass sie akzeptiert werden“, sagt Weigand. Ohne dieses Vertrauen und



diese Akzeptanz wäre ihre Arbeit nicht möglich. „Und es ist mehr als Akzeptanz“, bestätigt Brunner. Sie klagen die Frauen für ihre Arbeit nicht an, sondern wollen ihnen helfen, zurechtzukommen. Auch wenn natürlich nicht alles in Ordnung ist, das wissen sie auch. Ein großer Teil ihrer Arbeit besteht darin, bei Papieren zu unterstützen oder Sprachkurse zu vermitteln. Wenn die Kinder nachkommen, müssen auch Papiere und Anträge ausgefüllt werden. Sie schreiben zusammen mit den Frauen, die sich umorientieren wollen, Lebensläufe. Dann tauchen die Fragen auf: Was macht man mit den Jahren in der Prostitution? Was passt dann zu der Frau? Was macht man, damit den Frauen eine Chance gegeben wird? Es gibt das Pro-

jekt Plan B, das aus Mitteln der FRAP Agentur (Frankfurter Arbeitsmarkt Programm) gefördert wird. Hier können berufliche Alternativen gesucht und gefunden werden. Viele Frauen gehen ihren Weg und finden andere Arbeit.

Die beiden TAMARA-Beraterinnen gehen aber auch in die Bordelle, Laufhäuser und Clubs. Sie wollen sich das Vertrauen erarbeiten, damit eine Beratung funktioniert. Visitenkarten werden verteilt. Und sie fragen: „Welche Hilfe braucht ihr? Bei der Steuer oder der Krankenversicherung? Oder wollt ihr eine Alternative suchen?“ Das geht nicht einfach so, sondern mit vorheriger Anmeldung im Büro. Weigand sagt: „Die Frauen kennen uns, oder wir stellen



uns vor. Es sind kurze Gespräche und Fragen. Wir machen das Angebot, zur Beratungsstelle zu kommen.“ Vieles von dem, was die beiden machen, klingt normal und alltäglich. Und ist es auch. Aber darum dreht sich ein großer Teil ihrer Arbeit. Alle Papiere landen auf ihren Schreibtischen.

Im Moment gibt es eine laute Bewegung in der Politik, die ein Verbot von Sexkauf und die Kriminalisierung vieler damit Beteiligter fordert. Deutschland sei angeblich das Bordell Europas geworden. Das Verbot lässt Prostitution und die möglichen Probleme, die damit einhergehen (Gewalt, Ausbeutung, Menschenhandel), aber nicht verschwinden. Für die beiden ist klar, dass damit nicht an die eigentlichen Probleme herangegangen wird. Weigand ergänzt: „Unser Wunsch wäre eher, dass es gute Arbeitsbedingungen gibt. Dass es Transparenz gibt. Dass es ein flächendeckendes Beratungssystem gibt.“

Sollte das nordische Modell (also die Kriminalisierung fast aller, die an Prostitution beteiligt sind) kommen, wird das Prostitution nicht verhindern. Die befürwortenden Stimmen sind in Europa extrem laut. Es schafft Prostitution nicht ab, sie würde nur weiter in die Illegalität rutschen. Es wird das Klientel von Prostituierten verändern, weil auch die nicht bestraft werden wollen. Und dann findet wirklich alles im Keller oder sonst wo statt. In einem legalen Umfeld ist es einfach sicherer für die Frauen. Wir sind besorgt, von diesem Antrag auf Sexkaufverbot. Wenn das kommt, wird es ganz große Probleme geben“ sagen beide.

Sie machen sich Sorgen um die Frauen, die in eine schwierige, unübersichtliche Situa-

tion geraten würden. Eine scheinbar einfache Antwort auf die Probleme, die mit Prostitution einhergehen, ist ihrer Meinung nach nicht die Lösung. Brunner sagt dazu: „Wir arbeiten in einem Bereich, in dem jetzt schon alle Beteiligten diskriminiert werden: Die Frauen, die Betreiber, die Kunden. Manchmal sogar wir als Beraterinnen. Auch uns wird manchmal unterstellt, dass wir nicht genau hinsehen oder verstehen, was da passiert.“ Die beiden haben aber Expertise und viel Erfahrung. Sie arbeiten weiter für die Frauen, Männer und Transpersonen, die zu ihnen kommen. Sie stehen bei ihnen im Mittelpunkt. Brunner bringt es auf den Punkt, worum es bei TAMARA geht: „Menschen zu befähigen, wirklich entscheiden zu können, ist etwas ganz Wichtiges.“ Darum geht es. Und das ist mehr als Akzeptanz.



TAMARA
Beratung und Hilfe für Prostituierte
Alfred-Brehm-Platz 17
60316 Frankfurt am Main

Tel.: 069 / 2475 149 6040

E-Mail: tamara@tamara-beratung.de

Klosterwoche in Gschnon

TEXT: BR. JENS KUSENBERG



Ein kleines franziskanisches Paradies ist es, das Bergkloster Gschnon in der Nähe von Neumarkt in Südtirol. Seit einigen Jahren bieten die Kapuziner und die Franziskanerinnen von Reute jungen Erwachsenen bis 35 Jahren an, gemeinsam eine Woche in den Bergen zu verbringen.

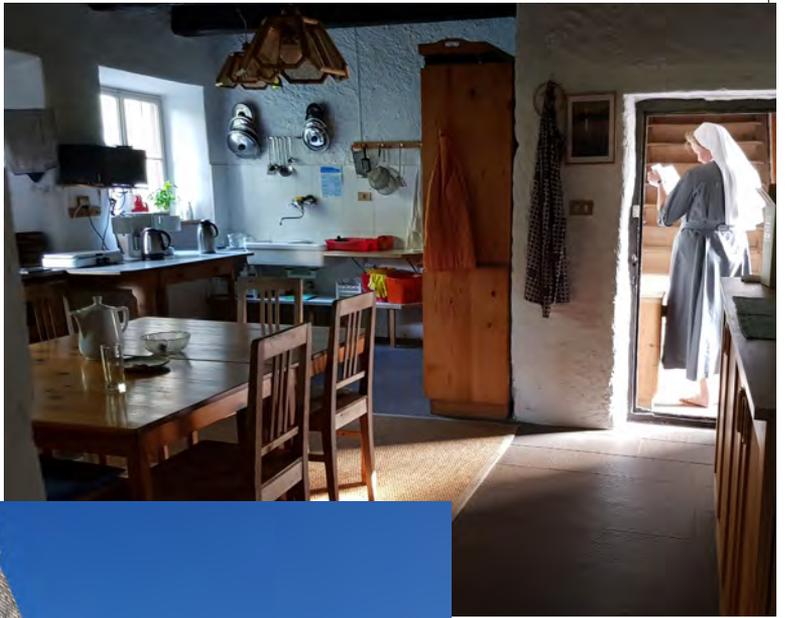
Zusammen mit Sr. Clara war ich eine Woche im August dort oben in Bergen. Das Klösterchen ist ganz schlicht. Es gibt nicht viel Komfort. Aber trotzdem fehlt es an Nichts. Gekocht

haben wir auf dem alten Holzofen. Wir waren in den Bergen unterwegs, haben gemeinsam gebetet, Gottesdienst gefeiert. Wir saßen oft draußen vor der wundervollen Bergwelt und haben die Stille genossen. Natürlich durften auch ein paar Ausflüge nicht fehlen. Und jede/r hatte genug Zeit, die Seele baumeln zu lassen.

An Orten, wie diesem, wird etwas von dem lebendig, was der heilige Franziskus und die heilige Klara für sich entdeckt haben: In der Stille, in der Gemeinschaft und in der Natur kommt der Mensch zu sich. Und merkt, dass so wenig ganz viel sein kann.

Die An- und Abreise organisiert man selbst. Es gibt gute Zugverbindungen nach Neumarkt/Südtirol und meist gibt es Fahrgemeinschaften.

Br. Peter Brugger, der für das Kloster verantwortlich ist, hält immer diese Woche frei, damit er zusammen mit Sr. Clara und mir, auch anderen die Möglichkeit geben kann, für eine Woche die Klostersgemeinschaft in Gschnon zu bilden. Der Termin für nächstes Jahr steht schon fest: Vom 18. bis zum 25. August 2024 werden wir wieder da sein. Wenn Du Lust bekommen hast, schau gerne auf der Internetseite vorbei: www.klosterwoche.de.



Franz und Klara von Assisi

TEXT: BR. BERND KOBER

Kapuziner von Frankfurt und Klarissen-Kapuzinerinnen von Mainz
Eine inspirierende Begegnung

Am 23. September machten sich 22 junge Erwachsene und zwei Kapuziner auf den Weg nach Mainz. Ziel war das Kloster der Ewigen Anbetung, in dem „Verwandte“ der Kapuziner leben: eine Gemeinschaft von Klarissen-Kapuzinerinnen.

Die Tradition des Klarissen-Ordens existiert in Mainz seit dem 13. Jahrhundert. Nach der Auflösung vieler Klöster durch die Säkularisation ist unter gemeinsamer Initiative der Schwestern, der Kapuziner und der Diözese 1860 das Kloster der Ewigen Anbetung entstanden. In den vergangenen Jahren sind Kapuzinerinnen aus dem aufgelösten Kloster Trier nach Mainz gekommen. In der Klausur, im Schweigen und in Einfachheit leben derzeit acht Schwestern nach der Regel der hl. Klara. Die zentrale Aufgabe ist das Gebet und die Eucharistische Anbetung in der kleinen, modernen Klosterkapelle in der Gymnasiumstraße im Zentrum von Mainz. Zwei Stunden der Begegnung, des Gesprächs und das gemeinsame Abendgebet waren für die Besucherinnen und Besucher eindrucksvoll.

Der Mainz-Ausflug war sehr bereichernd und hat mich speziell zum Nachdenken angeregt, wie ich in meiner Beziehung zu Jesus stehe und was mir wirklich im Leben wichtig ist. (Lisa)

Ich durfte erfahren, dass es im Leben nichts braucht außer der reinen Liebe zu Gott. Weder Besitz noch andere Dinge im Außen benötigt der Mensch, um mit der Liebe Gottes in voller Glückseligkeit und Zufriedenheit sein Leben lang zu leben. Wir dürfen annehmen, dass Gott uns unendlich liebt und uns niemals alleine oder fallen lässt. (Steffie)

Es tut sehr gut zu sehen und zu spüren, wie wundervoll und wichtig es ist, sich ohne Ablenkung auf das Gebet und die Gottesbeziehung konzentrieren können. (Dorothea)

The sisters were very welcoming. It was very special for me when they shared their story of their vocation. Even if they were now of an older age you could see in their eyes that they were happy with the life they are living. I was very impressed by their vocation, what God wanted from them and that they were happy. (Mery)

It was a wonderful experience. It awakens something within us and creates more awareness that despite the modern world and the atrocities we see every day, there are still God's people who trust, pray, help and live far simpler lives. (Stephy)



Herzlichen Dank für die Einführung in Ihre Oase der Ruhe und Stille - so voller Leben! Ein Ort, um die Batterien der Seele wieder aufzuladen. (Andrea)

I was touched with the sharing of the sisters and with their authenticity. I wished that we had had enough time to visit the place under the church. (Lozita) [Anm.: Im Keller gibt es einen Raum, der im Zweiten Weltkrieg als Bunker diente, und in dem 27.2.1945 beim Angriff auf Mainz 41 Schwestern starben.]

I really enjoyed discovering these sisters. They are happy living live in simplicity and poverty in contrast with the material overabundance we live in today's society. (Vero)

I am very grateful for this afternoon and thank God for the presence of the sisters in Mainz. For

me, they are a gift for the region. The openness with which they shared their experiences with us touched me deeply and inspired me to live a life praying more and spending more time with and for God. (Sessi)

... besonders schön war es, die Lebensgeschichten der Schwestern zu hören und auch die Schwierigkeiten, mit denen Sie kämpfen mussten, und die das Leben so mit sich bringt. Dennoch sind sie glücklich mit Ihrer Entscheidung, Gottes Ruf zu folgen. Sehr schön ist auch, dass sie uns in ihre Gebete miteinschließen werden. (Nathaly)

Ich habe mich sehr willkommen gefühlt und der Nachmittag war sogar noch schöner als gedacht! Schwester Teresias starker Glaube hat mich sehr beeindruckt und inspiriert. (Max)

YOUTH MASS '23

TEXT: CLARISSA SCHÄTZLE

Mitglieder verschiedener Jugendgruppen in Liebfrauen haben am 7. Oktober einen Gottesdienst gefeiert, um für die Weltsynode zu beten. Weihbischof Matthias König: *„Was für eine außergewöhnliche, was für eine wunderbare Idee. Junge Menschen zusammenzubringen in dieser so international geprägten Stadt und aus dem Umfeld und weit darüber hinaus, um das zu tun, wozu Papst Franziskus alle Christen guten Willens aufgerufen hat, nämlich jetzt ganz besonders für ein Gelingen der Synodalen Versammlung in Rom zu beten.“*

Die derzeit laufende Weltsynode kennen wir in Deutschland besonders durch den sogenannten Synodalen Weg. Viele junge Besucher von Liebfrauen verfolgen den synodalen Prozess und die Diskussion in Deutschland. Sie spüren: Hier geht es um etwas wirklich Wichtiges, um die Zukunft der Kirche. Die internationale Gruppe Catholic Connect hat diese Themen unter anderem schon mit Stadtdekan Johannes zu Eltz erörtert und die deutsche Thematik quasi auch von „außen“ betrachtet. So fiel beispielsweise auf, dass die deutsche Diskussion die weltweite Ausdehnung der katholischen Kirche und deren Einheit mit dem Papst kaum berücksichtigt. Ebenso empfanden viele, dass das gemeinsame Gebet und der Raum für das Wirken des Heiligen Geistes stärker in den Fokus gerückt werden sollten. So entstand der Impuls für ein gemeinschaftliches Gebet für die Weltsynode und die jungen Leute aus dem Netzwerk begannen damit dies zu organisieren, um so auch ein Zeichen für die Einheit zu setzen.

Das Organisieren des Gottesdienstes war aufregend und herausfordernd, aber das Team

bekam viele bestärkende Rückmeldungen, die deutlich machten: Wir finden toll, was ihr macht, und wir wollen dabei sein!

Am 7. Oktober war es dann soweit. Etwa 400 überwiegend junge Erwachsene versammelten sich in Liebfrauen und noch viel mehr nahmen an der Live-Übertragung des Fernsehsenders EWTN und des Radiosenders Radio Horeb teil.

Der Veranstaltung begann mit Pfarrer Peter van Briel, Sprecher der Karl-Leisner-Jugend. Ins Zentrum seiner Katechese stellte er die Beziehungsfähigkeit des Menschen zu Gott, zu sich selbst und zu den Mitmenschen. Diese sei wichtiger als Strukturen, sie sei eines der Hauptanliegen der Kirche und dieser Beziehungsfähigkeit würden die Sakramente vor allem dienen.

Den Anfang des anschließenden Gottesdienstes bildete das Grußwort des Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, verlesen. Darin ermutigte er die Feiernden „die persönliche Erfahrung zu machen, was syn-



hodos bedeutet, nämlich gemeinsam auf dem Weg zu sein, um in der geschwisterlichen Gemeinschaft zu wachsen und vor allem Jesus Christus zu empfangen“.

Der Paderborner Weihbischof Matthias König, der die Messe leitete, legte allen Feiernden die drei Themen aus der Überschrift der Weltsynode ans Herz - die Gemeinschaft, die Teilhabe und die Mission. Diese Themen schienen sich heute nicht mehr leicht verwirklichen zu lassen. Denn über den Glauben, so machten viele die Erfahrung, spräche man besser nicht. Er erklärte, dass dieser Gottesdienst junge Christen ermutigen und ihnen bewusstmachen könne, dass sie auch heute nicht so vereinzelt seien, wie es oft den Anschein habe. Ein Glaubenszeugnis müsse auch nicht durch

Worte geschehen, sondern sei auch durch Taten möglich. „Das ist dann eben auch das, was wir Mission nennen. Jeder Christ ist ausgesandt seinen Glauben in irgendeiner Weise in die Welt zu tragen. In eine Welt, in der wir so wirken können, dass Menschen auf Christus neugierig werden.“

Im Anschluss warteten im Innenhof des Klosters 21 Stände von Jugend- und Kirchenorganisationen aus Frankfurt und dem Umland auf die Besucher. Gemeinschaft, Teilhabe, Mission – das wofür an diesem Abend gebetet wurde, wurde in der Zusammenarbeit und in der Gemeinschaft erlebt.

ENGLISH VERSION

On 7 October, members of various youth groups celebrated a mass at Liebfrauen to pray for the world synod. Auxiliary Bishop Matthias König: "What an exceptional, what a wonderful idea. Gathering young people of this city and the surroundings with its international community to do what Pope Francis asked all Christians of good will to do i.e. to pray especially for the success of the synod in Rome."



Here in Germany we know the current world synod in particular because of the media coverage on the so-called "Synodale Weg". Many young visitors of Liebfrauen church follow the synodical process and the discussions in Germany. They feel: This is about something important, about the future of the Church. The international group Catholic Connect already discussed these topics with various peo-

ple among them Rev. Johannes zu Eltz; thus looking at the matter "from outside". Consequently, the group noticed that the German discussion hardly takes the global scope of the Catholic Church and its unity with the Pope into account. In addition, many felt that the process should focus more on joint prayer and provide space for the influence of the Holy Spirit. This led to an impulse to arrange a joint prayer for the world synod. The young people from the network began to organise the event to take a stand for unity.

It was exciting and challenging to organise the mass, however, we got a lot of encouraging feedback that made it clear: „We appreciate what you are doing and we want to be part of it“!

On 7 October, everything was ready. About 400 young adults gathered at Liebfrauen and even more participated via the live transmission of the TV network EWTN and the radio station "Radio Horeb".

The event started with Pfr. Peter van Briel, speaker of „Karl-Leisner-Jugend“. He put the human ability to establish a relationship with God, with him- or herself and with other people

at the centre of his catechesis. He considered this more important than any kind of structure. For him, this is the Church's main concern. Moreover, this ability to form relationships also is the main purpose of the sacraments.

The mass began with the reading of an opening message from the Apostolic Nuncio, Archbishop Dr. Nikola Eterovic. He encouraged the people „to personally experience what syn-hodos means, i.e. to be on-the-way collectively to grow in the community and above all to receive Jesus Christ “.

The Auxiliary Bishop from Paderborn, Matthias König, celebrated the mass and recommended to everyone to deal with the three topics heading the world synod: communion, participation, and mission. Supposedly, these matters

cannot be realised easily today. Many people have experienced rejection talking about their faith. He explained that this mass could encourage young Christians and make them aware of the fact that they are not as isolated as it often seems. Faith does not necessarily have to be professed through words but it is also possible to show it through deeds. „This is what we call mission. Every Christian is sent to bring his or her faith into the world. Into a world in which we can act in a way to make people curious about Christ.”

After the mass, 21 booths of youth and church organisations from Frankfurt and the surroundings were waiting for the visitors. Communion, participation, mission – during our collaboration and in the community we experienced the things that we had prayed for.





3 FRAGEN AN...

... Karen Semmler

DIE FRAGEN STELLTE BR. BERND KOBER

Auch wenn sie es gar nicht liebt, hier auf diesen Seiten sichtbar zu werden, ist es nicht zu vermeiden: Karen Semmler hat seit Anfang 2012 an der Klosterpforte und seit 2013 in unserem Sekretariat nicht nur viele Stunden am Bildschirm des Computers verbracht. Sie ist auch vielen Menschen und Lebensgeschichten begegnet.

▪ *Karen, mit deiner Tätigkeit bei uns in Liebfrauen bist Du mehr als andere mit den „Innereien“ von Kloster und Kirche in Kontakt gekommen. Worüber hast Du gestaunt in den vergangenen Jahren – positiv wie negativ?*

Ich habe tatsächlich über Vieles gestaunt, vor allem am Anfang. Ich bin zwar katholisch getauft und aufgewachsen, aber mit den „Innereien“ hatte ich vorher wenig zu tun. Um das Negative zuerst „wegzuräumen“ – ich wundere mich noch immer darüber, wie bürokratisch die Kirche z.B. in Bezug auf die Sakramente aufgebaut ist. Positives gibt es deutlich mehr. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Liebfrauen zieht jedes Wochenende mehr als 1.000 Messbesucher an. Bei all den Meldungen über leere Kirchen hat mich das wirklich überrascht.

▪ *Dein Arbeitsplatz und Büro ist klein und ein wenig eng. Gab es trotzdem Horizonterweiterungen?*

Ich finde es ein bisschen schwer, selbst zu beurteilen, ob sich mein Horizont erweitert hat. Etwas, das ich mir tatsächlich gern mehr zu eigen machen und mitnehmen möchte, ist die Zugewandtheit von euch Kapuzinern zu den Menschen.

▪ *Ein Büro wie jedes andere – oder ein „besonderes“ Klosterbüro, in dem Du Dich engagiert hast?*

Auf jeden Fall kein Büro wie jedes andere! Es war eine tolle Erfahrung. Schon, dass ihr Kapuziner mir gleich von Anfang an so viel Vertrauen entgegengebracht habt. Das habe ich mir in anderen Positionen über viel längere Zeiträume erarbeiten müssen. Ich gehe jetzt zwar in Rente, aber nicht, weil ich den Arbeitsplatz an sich nicht mehr mag. Eher im Gegenteil. Es wird mir bestimmt anfangs auch schwerfallen, nicht mehr mitzumachen.

Wir Kapuziner sind dankbar, dass es Dich gegeben hat, dass es Dich gibt und hoffentlich auch geben wird und wir auch in guter Verbindung bleiben. Genieße jetzt, was Dir guttut. Und dazu gehört das Reisen und das Lesen: Horizonterweiterungen – ein heilsames Tun in teilweise engstirnigen Zeiten. Einen guten Aufbruch wünsche ich, wünschen wir Dir!

LIEBFRAUEN KALENDER

DEZ. 2023 BIS JANUAR 2024



DEZEMBER

SAMSTAG, 25. NOVEMBER

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 30. NOV.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

FREITAG, 1. DEZEMBER

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**

Gruppenraum

15 Uhr

Goldies 'Café

Gemeindesaal

19 Uhr

Mystikkreis

Gruppenraum

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 2. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 3. DEZEMBER

14:30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MONTAG, 4. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 5. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 6. DEZEMBER

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche



DONNERSTAG, 7. DEZ.

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

FREITAG, 8. DEZEMBER

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**

Gemeindesaal

18 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

DEZEMBER

SAMSTAG, 9. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 10. DEZEMBER

11 Uhr

Familiengottesdienst

Nikolaus von Myra

Liebfrauenkirche

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MONTAG, 11. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 12. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MITTWOCH 13. DEZEMBER

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 14. DEZ.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 15. DEZEMBER

18 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 16. DEZEMBER

19 Uhr

Adventsliedersingen/

Konzert

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 17. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MONTAG, 18. DEZEMBER

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 19. DEZEMBER

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

19:30 Uhr

Adventsliedersingen

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 20. DEZEMBER

7 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

FREITAG, 22. DEZEMBER

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

18 Uhr

Roratemesse

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 24. DEZEMBER

17.30 Uhr

Christmette

Liebfrauenkirche

23:30 Uhr

Christmette

Liebfrauenkirche



JANUAR

FREITAG, 29. DEZEMBER

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 31. DEZEMBER

17 Uhr

Jahresschlussgottesdienst

Liebfrauenkirche

Keine 20-Uhr-Messe!

FREITAG, 5. JANUAR

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 7. JANUAR

14:30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal



DONNERSTAG, 11. JANUAR

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

SONNTAG, 14. JANUAR

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

FREITAG, 12. JANUAR

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

DONNERSTAG, 18. JANUAR

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 19. JANUAR

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 21. JANUAR

12.30 Uhr

Ökumenischer Fastnachtsgottesdienst

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 25. JANUAR

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FEBRUAR

FREITAG, 26. JANUAR

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 27. JANUAR

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 28. JANUAR

11 Uhr

Integrativer Gottesdienst

Liebfrauenkirche

FREITAG, 2. FEBRUAR

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 4. FEBRUAR

14:30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

FREITAG, 9. FEBRUAR

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 11. FEBRUAR

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

Ökumenisches

Adventsliedersingen

zum Frankfurter Weihnachtsmarkt

Chöre

Instrumentalensembles

Offenes Singen

2.12. - 20.12.2023

täglich von 19:30 - 20 Uhr

hier in der Liebfrauenkirche

Eintritt frei!



Katholische Kirche
in Frankfurt



Liebfrauen
Frankfurt am Main



EVANGELISCHE KIRCHE
IN FRANKFURT UND OFFENBACH



Tourismus-Congress GmbH
Frankfurt am Main

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

OFS-SONNTAGSTREFF

Sonntag, 3. Dezember, 7. Januar und 4. Februar

jeweils um 14:30 Uhr

Liebfrauenkirche/Gemeindesaal

Die franziskanische Gemeinschaft trifft sich immer am 1. Sonntag im Monat. Wir beginnen mit dem Beten der Vesper um 14.30 Uhr. Anschließend gehen wir in den Gemeindesaal. Bei Kaffee und Kuchen kommen wir miteinander ins Gespräch. Es folgt ein Vortrag oder Impuls. Die Themen standen leider bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Am 3. Dezember legt Maria Kilchenstein in einem feierlichen Gottesdienst ihr Versprechen ab.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste, die sich für den 3. Orden des Hl. Franziskus interessieren, herzlich willkommen.

Nightfever

Samstag, 25. November, 27. Januar
Liebfrauenkirche

Am Samstag, 25. November und 27. Januar findet jeweils ab 19 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer Eucharistiefeier, anschließend wird das Allerheiligste ausgesetzt. Den ganzen Abend über erklingt Lobpreismusik. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung (Beichte).

Der Abend endet um 23 Uhr mit der Komplet (Nachtgebet) und dem sakramentalen Segen.

Catholic Connect

Donnerstag, 30. November, 14. Dezember
11., 18. und 25. Januar, 8. Februar
um 19 Uhr im Gemeindesaal

Bruder Jinu und Clarissa Schätzle haben eine Gruppe für junge englischsprachige Menschen zwischen 25 und 40 Jahren in Liebfrauen gegründet. Mit den Teilnehmern sprechen sie über aktuelle Themen rund um das Leben in Frankfurt als Christin und Christ in englischer Sprache besprechen.

Catholic Connect heißt weitere Interessierte herzlich willkommen.

Für weitere Fragen und Anregungen melden Sie sich bitte bei Br. Jinu George jinu.george@kapuziner.org oder Clarissa Schätzle unter clarissa.schaetzle@yahoo.de

Mystikkreis

jeweils am 1. Freitag eines Monats,
um 19 Uhr im Gemeindesaal
1. Dezember, 5. Januar und 2. Februar

„Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker“, schrieb der große Theologe Karl Rahner. Ein Mystiker ist ein gläubiger Mensch, der mit seinem Gott lebt und Erfahrungen macht. Der Mystikkreis trifft sich regelmäßig am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Elemente der Treffen sind eine halbe Stunde kontemplatives Schweigen und eine Stunde Gespräch über einen mystischen Text. Die Gruppe versteht sich als Weggemeinschaft. Für Neueinsteiger/innen ist ein Vorgespräch erwünscht. Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Klosterpforte auf.

Seniorentreff „Goldies' Café“

Freitag, 1. Dezember
15 Uhr, Gemeindesaal

Im Dezember findet wieder ein Goldies' Café statt. Katrin Wilhelm und Hannelore Wenzel laden dazu alle interessierten Senioren herzlich ein. Das Thema wird noch bekanntgegeben. Liebfrauen ein. Beginn ist 15 Uhr. Bitte melden Sie sich an der Klosterpforte an und entrichten einen Kostenbeitrag von EUR 5,-.

Rorate im Advent

Ab 6. Dezember mittwochs um 7 Uhr und
freitags um 18 Uhr
Liebfrauenkirche

Kerzenschein, Texte der Verheißung und der Choralgesang „Ihr Himmel, tauet den Gerechten“ - diese Elemente prägen die Roratemesen. Mittwochs werden sie jeweils mit lateinischem Choralgesang gestaltet.



Familiengottesdienste

10. Dezember, 14. Januar und 11. Februar
11 Uhr, Liebfrauenkirche

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr laden wir ein zu einem Familiengottesdienst. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Bei einzelnen Teilen des Gottesdienstes sind die Kinder besonders angesprochen, können mitmachen und auch zum Altar kommen. Jeweils zur liturgischen Zeit passend, gibt es ein Thema, das auf unserer Homepage und im Schaukasten angekündigt wird. Oben finden Sie die Termine zum Vormerken.

Hochfest der Erscheinung des Herrn - Dreikönig

Samstag, 6. Januar

Das Hochfest der Erscheinung des Herrn – das Weihnachtsfest der Ostkirche – richtet unseren Blick auf die Weisen oder Sterndeuter, die auf ein Himmelszeichen hin den Weg zur Krippe fanden. Seit dem 4. Jahrhundert wird dieses Fest in der Westkirche begangen. Seit dem 6. Jahrhundert werden die Weisen zu den drei Königen Caspar, Melchior, Balthasar. Gedeutet wurden diese drei als Menschen aller (bekannt) Erdteile mit unterschiedlichen Hautfarben oder auch als Menschen verschiedener Lebensalter. Karl Rahner schreibt in einer Betrachtung zum Dreikönigsfest: „Lasst auch uns auf die abenteuerliche Reise des Herzens zu Gott gehen! Lasst uns laufen! Lasst uns vergessen, was hinter uns liegt. Es ist noch alles Zukunft. Es sind noch alle Möglichkeiten des Lebens offen, weil wir Gott noch finden, noch mehr finden können.“

Wir feiern um 7, 10 und 17 Uhr die Eucharistie in Liebfrauen.

Ökumenischer Fastnachtsgottesdienst

Sonntag, 21. Januar, 12:30 Uhr

Am Sonntag, den 21. Januar findet um 12:30 Uhr der traditionelle Fastnachtsgottesdienst statt, den der Große Rat der Frankfurter Karnevalsgesellschaft mitgestaltet.

Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess)

Freitag, 2. Februar

40 Tage nach Weihnachten gedenken der Darstellung des Herrn im Tempel von Jerusalem. Nach altem Brauch werden in allen Gottesdiensten mitgebrachte Kerzen geweiht. Gottesdienste finden um 7, 10 und 18 Uhr statt.

Blasiussegen

Samstag, 3. Februar

Im Zeichen des Lichts - mit zwei gekreuzten Kerzen - wird im Gedenken an den heiligen Bischof und Märtyrer Blasius in den Gottesdiensten der Blasiussegen gespendet. Die Segensspendung findet nach Abschluss der jeweiligen Messfeier um 7, 10 und 17 Uhr statt.



LIEBFRAUEN UNTERWEGS ADVENTSREISE NACH Altötting

Eine besinnliche Wochenendreise mit Hannelore Wenzel
8. bis 10. Dezember 2023



Mit dem Bus geht es nach Altötting, wo am Nachmittag ein erster Rundgang stattfindet - unter anderem gehen wir zur Gnadenkapelle und in die Stiftspfarrkirche.

Am Samstag steht ein Ausflug nach Burghausen an, wo die längste Burg der Welt besichtigt werden kann. Am Nachmittag besuchen wir den Weihnachtsmarkt.

Am Sonntag ist nach dem Gottesdienst noch Zeit zur eigenen Verfügung bis es nach dem Mittagessen zurück nach Hause geht.

Eine Informationsbroschüre liegt an der Klosterforte aus. Nähere Information und Anmeldung bitte über:

Information und Anmeldung über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06341-94194-0

E-Mail: info@tobit-resien.de

APULIEN

Auf den Spuren von Padre Pio

Pio von Pietrelcina oder Padre Pio ist einer der populärsten Heiligen Italiens. Er wurde 1887 in Süden des Landes, in Kampanien geboren. Schon als Kind zeigt er sich sehr fromm und trat mit 16 in das Noviziat der Kapuziner ein. Fortan hieß er Frater Pio. Gesundheitlich war er schon sehr früh angeschlagen und litt unter anderem an Tuberkulose. Trotzdem wurde er 1910 zum Priester geweiht und hielt sich in verschiedenen Klöstern auf, bis er schließlich in das Kapuzinerkloster von San Giovanni Rotondo zog, wo nach seinem Tod 1968 auch begrabene wurde. Auf seinen Spuren wollen wir Süditalien erkunden.

Die Reise vom **15. bis 21. April 2024** wird von Diplom-Theologin Hannelore Wenzel und Br. Jürgen Maria Böhm begleitet. Eine Informationsbroschüre liegt an der Klosterpforte aus.

Information und Anmeldung für beide

Reisen über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06341-94194-0

E-Mail: info@tobit-resien.de



LA GRANDE CHARTREUSE

Auf den Spuren des heiligen Bruno und des heiligen Franz von Sales ins südöstliche Frankreich

Vom **9. bis zum 16. September 2024** ist Liebfrauen unterwegs.

Die Fahrt geht ins süd-östliche Frankreich. Diese Region ist landschaftlich wie spirituell lebendig und geschichtsträchtig. Bruno von Köln gründete dort die große Kartause, das Mutterkloster des Kartäuserordens. In dem Film „Die große Stille“ erfährt man etwas über das Leben der Einsiedler. Wir sind dort und werden in diese Stille eintauchen. Auch einen Abstecher nach Taizé und Cluny wird es geben. In Annecy werden wir auf den Spuren von Franz

von Sales, einem der großen spirituellen Schriftsteller und Heiligen des 17. Jahrhunderts, unterwegs sein. Außerdem werden wir nach La Salette, einem Marienwallfahrtsort der Region Grenoble, fahren und dort die Atmosphäre von Wallfahrtskirche und Kloster erleben. Wir laden herzlich zur Teilnahme ein!



Die Reise wird von Diplom-Theologin Hannelore Wenzel und Br. Jens Kusenberg begleitet. Eine Informationsbroschüre liegt voraussichtlich Anfang 2024 an der Klosterpforte aus. Nähere Information und Anmeldung bitte über Tobit Reisen.

GROSSES „HALLO“ an der offenen Tür

TEXT: IVONNE SCHULZ

Am Tag der Stiftungen stellen der Franziskustreff und die Stiftung ihre Arbeit vor.

8:30 Uhr am 1. Oktober. Ein ganz normaler Sonntagmorgen in Frankfurt. Aus der Liebfrauenkirche ertönen die Orgel und Stimmen der singenden Gemeinde beim Gottesdienst. Langsam erwacht die Stadt. Die Liebfrauenstraße zwischen Zeil und Römer füllt sich. Jogginge. Anwohner beim Brötchenholen. Erste Touristengruppchen, die sich die Bankenmetropole am Main anschauen wollen. Alles wie immer.



V.l.n.r.: Ivonne Schulz, Simone Hanzlik und Rubén Zárate erwarten die Gäste

Oder nicht? Am Franziskustreff steht die Tür offen. Sonntags ist doch Ruhetag! Oder ist heute ein christlicher Feiertag? Ein obdachloser Gast des Frühstückstreffs lugt erstaunt in den Gastraum. Kein Kaffeeduft. Keine weißen Schürzen. Aber ein paar bekannte, freundliche Gesichter: Thomas Koch und Simone Hanzlik bauen Stehtische auf. Rubén Zárate trägt Stühle auf den kleinen Platz neben den katholischen Treff „punctum“. Und Ivonne Schulz schiebt einen Gehwegaufsteller mit großen Plakaten auf die Fußgängerzone zwischen Zeil und Römer: „WILLKOMMEN IM FRANZISKUSTREFF. Besuchen Sie unseren Info-stand!“ Und auch von Führungen ist darauf zu lesen.

Am 1. Oktober ist Tag der Stiftungen

Um 10 Uhr soll es losgehen. Und viele Interessierte haben sich auf den Weg gemacht, um selbst einmal Treff-Luft zu schnuppern.

Sie werden am Stand mit jeder Menge Informationsmaterial und lächelnden Gesichtern freundlich empfangen. Der Hingucker ist ein gedeckter Tisch. Mit gemischtem Teller, Brot, Obst, Kaffee und einem süßen Stückchen. Da möchte man sich direkt hinsetzen und frühstücken.



Auch langjährige Unterstützer, Bekannte und Verwandte von Mitarbeitenden nutzen den goldenen Herbsttag für einen Besuch im Franziskustreff. Einmal selbst im Gastraum sitzen. Da, wo sonst die obdachlosen und armen Menschen einen kurzen Moment der Ruhe finden. Wer sich an diesem Tag zum Franziskustreff aufmacht, sieht die Not. So hinterlassen Besucherinnen ihre Telefonnummer: „Meldet euch, wenn ihr Ehrenamtliche sucht. Ich möchte gern helfen.“ Frau Belles aus Offenbach ist zum ersten Mal zu Besuch beim Franziskustreff. Dabei war sie in den vergangenen Wochen in Gedanken viel bei den bedürftigen Menschen, die hier Hilfe finden. Nach dem Tod ihrer Nachbarn, mit denen sie über mehrere Jahrzehnte eine gute und enge Freundschaft verband, übernahm sie zusammen mit deren Tochter die Auflösung des Haushalts. Familie, Freunde, Nachbarn

und Bekannte wurden eingeladen, sich etwas auszusuchen. Alles war gratis, um eine Spende an den Franziskustreff wurde gebeten — in Eigenverantwortung, eine Kontrolle fand nicht statt. Das Ganze ging über einen Zeitraum von fünf Wochen. Hunderte von Büchern, wertvolle Gläser, Schallplatten, Klassik-CDs, Porzellan, Küchenutensilien, Einrichtungsgegenstände, antike Lampen, Möbel und Bilder fanden so bei Menschen aus 19 Nationen ein neues Zuhause — ganz im Sinne der Verstorbenen. Es war ein sehr bewegender Besuch, der auch darin bestätigte, dass die Entscheidung für den Franziskustreff die absolut richtige war.

Ein Ehepaar ist extra aus dem Süden Deutschlands angereist. Sie unterstützen den Franziskustreff schon viele Jahre. Nun möchten sie sich übers Zustiften beraten lassen. Wohltäter-

berater Rubén Zárate freut sich, dass sie seinem Vorschlag gefolgt sind, diesen Termin mit einem Besuch vor Ort zu verbinden. Und live zu erleben, wie ihre Spenden ankommen.

Simone Hanzlik ist mit ganzem Herzen Fundraiserin in der Franziskustreff-Stiftung. Als eine gepflegte ältere Dame an den Stehtisch tritt, erzählt ihr Simone alles Wissenswerte zur Einrichtung und den Möglichkeiten, sie zu unterstützen. Simone ist bewegt und überrascht, als die Dame ihr sagt, dass sie selbst überlegt, die Hilfe beim Franziskustreff anzunehmen.

Simone freut sich über eine weitere besonders berührende Begegnung an diesem Tag. Freudig kommt ein langjähriger Gast zum Stand und erzählt, dass er seit heute wieder eine eigene Wohnung hat. Er ist sicher: Ohne die Hilfe der Sozialberaterin hätte er das nicht geschafft. Nach den langen Jahren auf der Straße verhalf sie ihm zu einem Platz im betreuten Wohnen. Nun kann er sein eigenes Zuhause beziehen. Er schwärmt von der schönen Wohnung und ist voller Zuversicht.

Eine schöne Überraschung ist auch der Besuch von Hetty Krist. Die Frankfurter Künstlerin gestaltete die Fenster des Franziskustreffs. Ihr verdankt er auch das Porträt des Franziskustreff-Gründers Bruder Wendelins, das den Gastraum schmückt.

Kurz vor Beginn der nächsten Führung huscht noch das Ehepaar Deckenbach aus dem Odenwald in den Gastraum. Sie unterstützen den Franziskustreff über ihre Spenden hinaus auch mit ihrer Reichweite auf Instagram und Facebook. Gern lesen und teilen sie die Beiträge. Denn diese Arbeit ist wichtig, auch wenn man selbst nicht in der Großstadt lebt, finden



sie. Für Ivonne Schulz, die die Öffentlichkeitsarbeit des Franziskustreffs verantwortet und mit beiden bisher nur online Kontakt hatte, ein schöner Moment des Kennenlernens im „richtigen“ Leben.

Und im Gastraum selbst?

Hier erzählt Thomas Koch, Geschäftsführer für Personal und Finanzen, wie ein ganz normaler Tag im Franziskustreff für die Gäste, aber auch für die Mitarbeitenden, abläuft. Und, was die Einrichtung darüber hinaus für die obdachlosen und armen Menschen über das Jahr hinweg veranstaltet. Mittwochs ReBeCa – Reden – Begegnen – Café zum Beispiel. Das Begegnungscafé bietet eine weitere Möglichkeit, den Franziskustreff zu besuchen. Bei einem abwechslungsreichen Programm an gesellschaftlichem Leben Anteil zu haben. Oder die saisonalen Feste wie Ostern und Weihnachten.

Als alle Fragen zum Frühstück beantwortet sind, geht es weiter in die Sozialberatung nebenan.

Nach einem kurzen Blick ins freundlich eingerichtete Büro führt Thomas Koch weiter aus: „Hier finden Sorgen, Ängste und Probleme die nötige Zuwendung. Mit Zeit und im Tempo der Rat suchenden Gäste finden sie gemeinsam mit der Sozialberaterin neue Wege aus oft sehr herausfordernden Lebenslagen.“ Thomas Koch freut besonders, dass ein langjähriger Gast die Führung ganz spontan mit Erzählungen aus seiner Perspektive bereichert hat.

Und nach der Führung kommt ein Besucher noch einmal an den Infostand. Er steckt direkt

einen blauen Schein in die Spendenbox. Leise fügt er hinzu, dass er sehr gern mehr geben würde, aber das leider gerade nicht drin sei. Nachdenklich geht er weiter.

Was bleibt

Ein inspirierender Tag mit interessanten Gesprächen und berührenden Begegnungen mit wunderbaren Menschen. Der Franziskustreff bringt Menschen zusammen. Trotz und mit ihrem Verschieden-Sein. Jeder gibt, was ihm möglich ist. Für diesen Ort, der geprägt ist von Nächstenliebe und Empathie. Für jene, die nicht so glücklich im Leben stehen: obdachlose und arme Mitmenschen.

Danke an alle, die dabei waren! Bis zum nächsten Mal



UNSER SPENDENKONTO!

Franziskustreff-Stiftung

IBAN: DE10 5109 0000 0077 0317 07

BIC: WIBADE5W

Bank für Orden und Mission

Im Herzen

FRANKREICHS

TEXT: PETER REULEIN

Das Vocalensemble Liebfrauen reiste nach Burgund

Ursprünglich war die Chor-Reise nach Burgund schon für das Jahr 2021 geplant, konnte aber aus bekannten Gründen erst in diesem Jahr stattfinden. Über 70 Sängerinnen und Sänger des Vocalensembles Liebfrauen samt Anhang haben sich auf den Weg gemacht und Anfang Oktober das zauberhafte Burgund bereist. Romanische Kirchen, charmante Städte und hervorragende kulinarische Spezialitäten waren zu erleben. Übernachtet haben wir in

einem Hotel in Dijon, der größten Stadt Burgunds. Dort durfte der Chor auch in der großen Kathedrale singen und einen Gottesdienst mit Chorwerken von Schütz, Schubert und Stanford gestalten. Nach dem Auftritt gab es noch eine Begegnung mit dem Präsidenten der Freunde der Kathedrale, Dominique Allain, mit Erläuterungen zur dortigen Kirchenmusik. Auch der Pfarrer der Kathedrale hat sich Zeit genommen für uns genommen. Die weiteren





Chorauftritt in der Kathedrale in Dijon

Weinprobe in Beuane



Stationen auf dem Programm der Reise waren: die Abtei Fontenay und der Ort Vézelay, ein wichtiges geistliches Zentrum in Frankreich, das seit dem Mittelalter Ausgangspunkt des französischen Jakobsweges war. Und natürlich haben wir auch einen Weinkeller besucht, schließlich zählen die Burgunder-Weine zu den Besten der Welt. Ein gemeinsames Abendessen am Vorabend der Abreise mit einem typischen Menü der burgundischen Küche krönte die wunderschöne Reise. Alle Teilnehmer/innen waren glücklich, dass diese Fahrt ins Herz von Frankreich endlich stattfinden konnte.





MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE MIT BESONDERER MUSIKALISCHER GESTALTUNG

SONNTAG, 3. DEZEMBER, 7. JANUAR UND 4. FEBRUAR

um 11 Uhr

Choralamt mit gregorianischem Choral

SONNTAG, 10. DEZEMBER

jeweils um 11 Uhr

Instrumentalgruppe und neue geistliche Lieder im Familiengottesdienst

SONNTAG, 17. DEZEMBER UND 28. JANUAR

jeweils um 11 Uhr

Gottesdienst mit dem integrativen Gebärdenchor „IGEL Lukas 14“

SONNTAG, 21. JANUAR

12:30 Uhr

Ökumenischer Fastnachtsgottesdienst

PROBEN

Vocalensemble Liebfrauen

Mittwoch 19.30 - 21 Uhr im Gemeindesaal

Die „Cappuccinis“

nach Absprache

jeweils 19.30 - 21 Uhr im Kapuzinerkeller

Choralschola:

Sonntag, 2. Dezember

jeweils ab 10.15 Uhr

Kantorenprobe nach Vereinbarung

KONZERTE

2. BIS 20. DEZEMBER

jeweils um 19.30 Uhr'

Ökumenisches Adventsliedersingen zum Frankfurter Weihnachtsmarkt

SAMSTAG, 2. DEZEMBER

um 12.30 Uhr'

Orgel-Matinée mit Christos Theel (Kirchenmusiker in Frauenfrieden, Frankfurt)

Moderation und Impuls:

Br. Jens Kusenbergh OFM Cap

SAMSTAG, 16. DEZEMBER

um 20 Uhr'

Claudio Monteverdi: VESPRO DI NATALE (Weihnachtsvesper)

Vocalensemble Liebfrauen

Collegium Vocale Liebfrauen

Ensemble Colorito

(mit historischen Instrumenten)

Leitung: Peter Reulein

SAMSTAG, 26. DEZEMBER

um 19.30 Uhr

Trio Vario Mainz (Steffen Hillinger und Tim

Thrin, Trompete - Henrik Schulz, Orgel)

und Michael Gambacurta, Pauke

Leitung: Henrik Schulz

GOTTESDIENSTE AN DEN FEIERTAGEN

SAMSTAG, 23. DEZEMBER, VORABEND

17:00 Uhr Eucharistiefeier

SONNTAG, 24. DEZEMBER, 4. ADVENT

8:00 Uhr Eucharistiefeier

9:30-Uhr-Messe entfällt!

11:00 Uhr Eucharistiefeier

24. DEZEMBER, HEILIGABEND

17:30 Uhr Christmette

23:30 Uhr Christmette

MONTAG, 25. DEZEMBER

8:00 Uhr Hirtenmesse

9:30 Uhr Eucharistiefeier

11:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Eucharistiefeier

DIENSTAG, 26. DEZEMBER,

8:00 Uhr Eucharistiefeier

9:30 Uhr Eucharistiefeier

11:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Eucharistiefeier

SONNTAG, 31. DEZEMBER, SILVESTER

8:00 Uhr Eucharistiefeier

9:30 Uhr Eucharistiefeier

11:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Eucharistiefeier Jahresschluss
mit sakramentalem Segen

20-Uhr-Messe entfällt!

MONTAG, 1. JANUAR 2024,

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

8:00 Uhr Eucharistiefeier

9:30 Uhr Eucharistiefeier

11:00 Uhr Eucharistiefeier

17:00 Uhr Eucharistiefeier

TAUFE

Was tun, wenn ich ein Kind taufen lassen will?

In der Liebfrauenkirche bieten wir Ihnen möglichst viele Tauftermine an. Zudem ist eine Taufe auch prinzipiell während der hl. Messen am Sonntag um 11 Uhr möglich. Ihr erster Ansprechpartner bei uns ist Kirchenrektor Br. Bernd Kober.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

KIRCHLICHE HOCHZEIT

Was ist zu tun, wenn wir uns kirchlich trauen lassen wollen?

Für eine kirchliche Trauung sollten Sie so frühzeitig wie möglich - spätestens ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin - mit dem Pfarrer bzw. Priester sprechen, der Sie trauen soll. Dann bleibt genügend Zeit für die Vorbereitung und auch das Besorgen eventuell notwendiger Unterlagen. Wenden Sie sich gern an den Priester Ihrer Wahl oder an die Klosterpforte.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

BILDNACHWEIS

Titel: LÊMRICH

Seite 5: Ian Schneider, unsplash

Seite 7: Gemeinfrei

Seite 8 + 10: mit Gen. Michael Freitag

Seite 11: Guzman Barquin, unsplash

Seite 12: L.S. Zecchinato, Wikipedia

Seite 13: P. Weissenbacher, Wikipedia

Seite 15: A. Hückelheim, Wikipedia

Seite 16: K. Ratzke, Wikimedia

Seite 17+18: Jens Kusenberg

Seite 18: HaSt, Wikimedia

Seite 25: David B.

Seite 28: J. Vianey, Pfarrbriefservice

Seite 29: M. Fluess, Pfarrbriefs.

Seite 30: M. Zils, Pfarrbriefs.

Seite 32: A. Kochs, Pfarrbriefs.

Seite 34: pezibear, Pfarrbriefs.

Seite 36: Wikipedia

Seite 37: Wikipedia, Floriel

Seite 38-41, Ivonne Schulz

Seite 42-43: Wolfgang Erlenkötter



GOTTESDIENSTE **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

8.00 Uhr Eucharistiefeier

9.30 Uhr Eucharistiefeier

11.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Eucharistiefeier

20.00 Uhr Eucharistiefeier

MONTAG - FREITAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

12.30 Uhr Gebet am Mittag

(St. Katharinenkirche)

18.00 Uhr Eucharistiefeier

SAMSTAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG - FREITAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

15.00 - 17.30 Uhr

SAMSTAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

14.30 - 16.30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG - FREITAG

9 Uhr - 12 Uhr

14 Uhr - 18 Uhr

Liebfrauenkirche, Frankfurt
Samstag, 16. Dezember 2023, 20 Uhr



CHORKONZERT

Claudio Monteverdi (1567 – 1643)

Vespro di Natale

- Weihnachtsvesper -

Vocalensemble Liebfrauen | Collegium Vocale Liebfrauen
Ensemble Colorito (mit historischen Instrumenten)
Leitung: Peter Reulein

Karten zu 15 Euro sind werktags an der Klosterpforte erhältlich.



Musik in Liebfrauen